



GEFLÜSTER



Elsamed Ramaj (26, Foto: Andreas Steindl) hat sich beim letzten Spiel von Fußball-Regio-nalligist Alemannia Aachen bei

Fortuna Köln einen Muskelabriss mit Sehnenbeteiligung zugezogen. Die Verletzung braucht einige Monate, bis sie verheilt ist. Für den Flügelstürmer ist die Saison somit gelaufen. Im Sommer läuft auch der Vertrag des zweitbesten Torschützen aus. **Exaucé Andzouana** und die zuletzt erkrankten **David Sauerland** und **Dimitry Imbongo** sind am Dienstag wieder ins Training eingestiegen. Torwart **Marcel Johnen** fehlt noch nach einer schmerzhaften Prellung. (pa)



Fußball-Regionalist Alemannia Aachen hat die Kooperation mit Athletiktrainer **Thorsten Völler** (47, Foto: MHA) wieder beendet.

Helge Hohl hatte den Sportwissenschaftler, mit dem er auch in Bergisch Gladbach zusammengearbeitet hat, erst im Herbst zum Tivoli geholt. Der Grund für die schnelle Trennung sind unterschiedliche Auffassungen vom Trainingsaufbau. Hohl will das Athletikprogramm in die Balleinheiten einbauen, nicht mehr voranstellen. „Thorsten ist ein absoluter Fachmann für mich, aber ich möchte einen anderen Ansatz wählen: Ich möchte das Athletiktraining noch fußballspezifischer aufziehen, den Bereich mehr individualisieren und noch mehr mit Datenanalyse und Auswertung arbeiten“, sagt er. Der 31-Jährige wird in den kommenden Wochen „proberhalber“ den physischen Schulungsbetrieb selbst übernehmen. Bewährt sich die Idee, soll auch in der nächsten Saison kein zusätzlicher Trainer für den Bereich verpflichtet werden. (pa)



Julian Schwermann (23, Foto: Jerome Gras) hat am Dienstag seinen Aachen-Aufenthalt verlängert. Der erfahrene Profi, der schon mehr

als vier Dutzend Spiele in der Dritten Liga absolviert hat, gehört auch in der Spielzeit 2023/24 zum Kader von Alemannia Aachen. Nach **Marcel Johnen** und **Franko Uzelac** ist er der dritte Spieler des aktuellen Kaders, der seinen Vertrag am Tivoli über den Sommer hinaus ausdehnt. (pa)



Volleyball-Bundesligist SWD Powervolleys Düren muss für den Rest der Saison auf Kapitän **Michael Andrei** (37, Foto: Power-

volleys) verzichten. Der Mittelblocker zog sich im Abschlusstraining vor dem letzten Zwischenrundenspiel gegen die SVG Lüneburg einen Muskelfaseriss im Oberschenkel zu. Neben Andrei wird **Erik Röhrs** weiter fehlen. Der Angreifer laboriert noch an einem Bauchmuskeleriss. Die Dürener treffen im Viertelfinale um die Deutsche Meisterschaft auf die WWK Volleys Herrsching. Das erste von maximal drei Viertelfinalspielen findet an diesem Sonntag (15 Uhr) in der Arena Kreis Düren statt. Das Rückspiel ist dann für den 4. April im Münchner Audi Dome geplant. Ein mögliches Entscheidungsspiel fände am 9. April wieder in Düren statt. (red)

„Vision 2024“ ist jetzt schon fast erfüllt

Handballerinnen des KTSV Eupen stehen im Pokalfinale und kämpfen um die Meisterschaft. Engagiertes Projekt.

VON HELGA RAUE

EUPEN Es war eine Vision, die im Sommer 2020 Lynn Buerschapers Interesse weckte: dass man mittelfristig eine junge Mannschaft aufbaut, die nicht nur die Klasse halten, sondern in zwei bis drei Jahren um die Belgische Meisterschaft mitspielen will. Zweieinhalb Jahre später ist es so weit: Die Handballerinnen des KTSV Eupen stehen am 1. April gegen St. Truiden im belgischen Pokalfinale und kämpfen gegen diesen Club gerade als Tabellenzweiter auch noch um die Meisterschaft. Und das mit einer jungen Mannschaft, in der die Aachenerin und ihre ebenfalls aus Aachen stammende Teamkollegin Alexandra Rudi mit 23 beziehungsweise 26 Jahren die ältesten Spielerinnen sind. „Lynn ist unsere Führungsspielerin, sie hat in den vergangenen beiden Jahren eine große Entwicklung gemacht, auch als Persönlichkeit. Sie geht voran, übernimmt Verantwortung, ist unsere Schlüsselspielerin“, lobt Philipp Reinertz, der die links-händige Rückraumspielerin nach Eupen gelotst hatte.

In der siebten Saison

Reinertz ist im Aachener Handball kein Unbekannter, drei Jahre lang arbeitete der jetzt 39-jährige Belgier neben seinem Engagement beim KTSV auch für den BTB Aachen, zwei Jahre als Trainer der A-Jugend, eins als Coach der BTB-Zweiten, die er von der Verbands- in die Oberliga führte, bevor der sich ganz nach Eupen verabschiedete, wo er in der siebten Saison verantwortlich zeichnet.

„Hier stimmt einfach das Gesamtkonzept, und ich sehe viel Potenzial, das ich entwickeln kann. Und auch wenn die Spielerinnen in ihrer Freizeit spielen, ist hier in Eupen alles professionell organisiert“, sagt der Coach, der selbst bis zu einer Verletzung für den KTSV in der ersten und zweiten Division gespielt hat, mit 27 Jahren seine Karriere aber schon beenden musste.

Der Erfolg der Eupener Frauen ist Teil einer Vision des KTSV, die lautet: im belgischen Handball wieder oben mitzumischen. Und das gelingt erfolgreich: Nicht nur die Frauen, die nach der coronabedingt abgebrochenen Saison 2020 als Tabellenzweite in die erste Division aufgestiegen waren, auch den Männern gelang innerhalb von zwei Jahren der Durchmarsch von der zweiten in die erste Division und als Belgischer Meister in die Bene-League, eine gemeinsame Liga von Belgien und den Niederlanden. Aktuell kämpft der Aufsteiger in den Abstiegs-Play-offs mit guten Aussichten um den Klassenerhalt.

Ehrgeiziges Projekt

„Vision 2024“ hat der Eupener Vorstand um den Präsidenten Marc Wagner das Projekt genannt, das seit der Neuaufstellung des Vorstands 2016 tatkräftig umgesetzt wird und das den KTSV zu einem der führenden Handball-Clubs in Belgien machen soll. „Wir haben uns vor einigen Jahren gefragt: Wo wollen wir hin? Nach oben, das ist unser Ziel. Und wir sind auf dem Weg nach oben“, darf Wagner zu Recht unterstreichen.

„Unsere Vision basiert auf vier Säulen – Sport, Personal, Kultur und Finanzen“, erläutert der Präsident der seit 2019 im Amt ist und früher selbst in der ersten KTSV-Mannschaft spielte. Frauen und Männer sollen in der ersten Division fest etabliert werden,



Hat sich beim KTSV Eupen zur Führungs- und Schlüsselspielerin entwickelt: Die Aachenerin Lynn Buerschaper (Mitte) steht mit den Belgierinnen im Pokalfinale.

FOTO: BERND ROSSKAMP

wobei der Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung der Spieler liegt. Neben den Trainern sollen dabei auch erfahrene ehemalige Akteure Spezialtraining anbieten. Hinter dem Begriff Kultur verbergen sich geforderte Werte wie Respekt, höchste Einsatzbereitschaft, Vertrauen oder auch eigenverantwortliches Handeln.

Sprung ins WM-Team

Der sportliche Erfolg gibt den Club-Obersten recht, mit Bartosz Kedziora hatte sogar ein Akteur, der aus der Eupener Jugend kommt, den Sprung ins WM-Team geschafft. Besonders ist aber, dass die Frauen des Clubs die gleiche Priorität haben wie die Männer-Mannschaft, die von Jean-Luc Grandjean trainiert wird. „Gerade das hat mich damals auch überzeugt, als Philipp Reinertz mich angesprochen hat“, erläutert Lynn Buerschaper.

Die Aachenerin fand bei Schwarz-Rot Aachen zum Handball und wechselte später in die A-Jugend der damaligen HSG Würselen. Im Seniorenbereich spielte sie für den TV und Westwacht Weiden, mit dem sie in die Nordrheinliga aufstieg, und trug nach der Fusion der beiden Clubs das Trikot des HCWeiden. „Mein Coach war damals Marc Schlingensiefel, einer der besten Train-

er, von dem ich sehr viel gelernt habe.“ Doch Reinertz überzeugte sie trotzdem, im Sommer 2020 nach Eupen in die erste Division zu wechseln, die Buerschaper von der Qualität her mit der „Dritten Liga in Deutschland“ gleichsetzt. „Es ist für die Spielerinnen ja auch eine Chance, bei uns den nächsten Schritt zu machen, hier auf höherem Niveau zu schnuppern und sich vielleicht für eine noch höhere Liga in Deutschland zu empfehlen. Es ist uns sehr wichtig, unsere ostbelgische Identität zu bewahren. Aber Ostbelgien ist ein vergleichsweise kleines Gebiet, um genügend Qualität in die Mannschaft zu bekommen, muss man sich schon auch in Deutschland und der Wallonie umsehen“, unterstreicht Wagner.

Und Werner Kever, beim KTSV für das Sponsoring verantwortlich, ergänzt: „Bei uns kann man kein Geld verdienen, hierher kommt man, um sich zu entwickeln.“ Apropos Sponsoren, auch die sind von der „Vision 2024“ überzeugt: „Wir haben Sponsoren sogar aus Aachen und Köln, die auch zu unseren Spielen in Eupen kommen“, so Kever.

Doch das Augenmerk liegt nicht nur auf den ersten Mannschaften, „auch der Unterbau und die Förderung der Jugend ist uns sehr wichtig, die wollen wir ebenso stärken“, unterstreicht Guido Königshoven, der neben seinem Amt als Jugendkoordinator auch für die Öffentlichkeitsarbeit der Eupener zuständig ist. Auch da ist der KTSV durchaus erfolgreich, die weibliche C-Jugend wurde gerade Kreismeister in der Liga des Handballkreises Aachen/Düren. Neben Buerschaper stehen weitere vier deutsche Spielerinnen aus Aachen im Kader: Chelsea Buttara (vorher BTB und HCW), Alexandra Rudi (Heidelberg; BTB), Jolina Said (TV Roet-

gen) und Mara Fischer, die auch im BTB-Vorstand weiterhin aktiv ist, in dieser Saison studienbedingt aber noch nicht für Eupen gespielt hat. Dazu kommen fünf frankophone Spielerinnen und zehn aus Eupen und Umgebung.

Und mit Christoph Zylus, Trainer der BTB-Frauen, die aktuell Spitzenreiter in der Landesliga sind, folgt im Sommer auch noch ein Aachener als Co-Trainer, der aber auch weiterhin beim BTB tätig sein wird. „Das ist mit Ralf Klinkenberg, Abteilungs-

leiter Handball des BTB, so abgesprochen“, unterstreicht Wagner die gute Zusammenarbeit über die Landesgrenze hinweg.

„Die Mannschaft ist schon ein Stück weit etwas Besonderes.

Es herrscht schon eine sehr spezielle Grundstimmung im Team, auch wenn die Kommunikation manchmal in Englisch erfolgt. Aber die Handball-Begriffe können die Spielerinnen eigentlich in beiden Sprachen“, sagt Reinertz, der als gebürtiger Eupener selbst zweisprachig aufgewachsen ist. „Die gesamte Mannschaft hat sich weiterentwickelt, die sprachliche Barriere steht uns nicht im Weg. Wir leben ja hier in der Euregio.“ Und Wagner ergänzt: „Wir sind hier eben multikulti, was ja gut in unsere Region passt.“

Reinertz hat aktuell 20 Spielerinnen im Kader – für die erste und

zweite Mannschaft. Die Reserven spielen bei den Frauen in Belgien – anders als bei den Männern, wo der KTSV II in der dritten Division agiert, – alle zusammen in einer eigenen Liga. „Und immer gegen den gleichen Gegner jeweils vor den Spielen der ersten Mannschaften“, so Wagner. „Teilweise müssen die Mädels auch schon mal in zwei Spielen ran. Aber es ist für die jüngeren auch eine Chance, immer zusammen mit den erfahreneren Spielerinnen zu trainieren und Einsatzzeiten zu bekommen.“

Auch die Trainingsbedingungen sind angesichts von zwei so hoch spielenden Teams nicht die besten, die Hallenzeiten müssen die Frauen sich nicht nur mit den Männern und zahlreichen Jugendmannschaften, sondern auch mit dem Rhönrad-Club teilen. Nur dreimal in der Woche haben die KTSV-Frauen die Halle für sich, „daneben trainieren wir viel im Kraft- und Athletikraum, oder es wird nach individuellen Plänen gearbeitet“, erläutert Reinertz. Auch in Eupen hofft man auf den Bau einer Multifunktionshalle am Sportzentrum Stockbergerweg, wenn die alte Schwimmhalle einmal abgerissen wird.

„Es hat uns selbst etwas überrascht, wie gut es läuft, aber wir haben uns auch gesagt, dass wir in der Liga jeden schlagen können. Und wir wollen jetzt den Pokal unbedingt gewinnen. Aber man darf auch nicht vergessen, dass wir noch eine recht junge Mannschaft haben“, unterstreicht Lynn Buerschaper. „Wir sind ein Team, da ist niemand, der nicht mitzieht. Die Emotionalität in der Mannschaft ist sehr groß, das zeichnet uns aus. Auch wenn die Mädels von der Bank kommen, bedeutet das keinen Verlust an Leistung.“

„Ziel schon übererfüllt“

Während der Vorstand als Ziel „jedes Jahr einen Platz besser zu sein“ – 2022 wurde man Fünfter – ausgegeben hat (Wagner: „Das diesjährige Ziel haben wir schon jetzt übererfüllt“), liebäugelten die Spielerinnen „intern schon mit den Top drei“, so Buerschaper. „Wir haben bisher die Erwartungen übertroffen, sind seit Mitte November ungeschlagen, haben 13 Pflichtspiele in Folge gewonnen, so am vergangenen Wochenende in Overpelt mit 44:22. Und wir sind in dieser Saison der einzige Club, der bisher St. Truiden geschlagen hat. Es ist nicht vermessen, zu sagen, dass wir neben dem Pokal auch den Titel unter uns ausmachen werden“, so Reinertz, dessen Team nur einen Punkt Rückstand auf den Spitzenreiter hat. „Und wir spielen momentan durchaus auf Augenhöhe“, ergänzt Wagner.

Sieben Liga-Partien bis Anfang Mai stehen noch auf dem Plan, dann spielen die ersten beiden Clubs zudem noch ein Best of three um die Meisterschaft aus. Doch zuvor steht der Pokal am 1. April im Fokus, das Endspiel wird im Stützpunkt der belgischen Nationalmannschaft in Hasselt ausgetragen: „Wenn man im Finale steht, will man auch gewinnen. Aber die große Erfahrung und die eingespielte Mannschaft sprechen schon für St. Truiden“, so Reinertz. „Aber: Die Außenseiterrolle liegt uns im Moment ganz gut.“

DER KTSV EUPEN

Der Verein wurde schon 1889 gegründet

Bereits im Jahr 1889 wurde der KTSV Eupen gegründet – damals gehörte Eupen noch zu Deutschland. Erst 1920 wurde Eupen und die Region in Belgien eingegliedert. Die Belgier spielten jedoch – wie heute noch in der unteren Liga und in der Jugend – weiterhin mit den Aachener Handballern zusammen. Erst im Jahr 1957 wurde der Belgische Handballverband gegründet und Meisterschaften ausgespielt. Zwischen 1965 und 1884 gehör-

ten die Eupener Männer der erste Division an, stiegen auch in den späteren Jahren mehrfach auf und wieder ab.

Die Männer des KTSV wurden 2022 nach ihrem Aufstieg aus der zweiten Division Belgischer Meister und vollzogen den Durchmarsch in die Bene-League. Dort spielen sie aktuell in den Abstiegs-Playoffs. Die Frauen des KTSV stiegen im Sommer 2020 in die erste Division auf und stehen in der Liga einen Punkt hinter Spitzenreiter St. Truiden auf Platz zwei. (rau)



Hat die Eupener Frauen in die erste Division geführt: Philipp Reinertz, in der siebten Saison beim KTSV Coach.

FOTO: BERND ROSSKAMP